

# Basels kleine Schwester wird heftig umworben

Nach dem Ende der Konzertreihe «Kunst in Riehen» soll im Landgasthof weiter Klassik stattfinden

Von Sigfried Schibli

**Riehen.** Die Geigerin Viktoria Mullova und der Fortepianospielder Kristian Bezuidenhout haben einen stark beachteten Schlusspunkt unter die Konzertreihe «Kunst in Riehen» gesetzt. Diese brachte seit 60 Jahren mit über 300 Konzerten musikalische Hochkultur in die Basler Gemeinde (BaZ vom 10.2. und 10.3.). Doch die bisherigen Macher der Konzertreihe sahen keine Zukunft mehr – das Publikum schwindet, das Defizit steigt. Auch die Aussicht, nach der Teilrenovation in den Saal des Landgasthofs zurückzukehren, konnte sie nicht umstimmen. Sie resignierten.

Auch eine andere, jüngere Riehener Kultur-Ära geht zu Ende: Letzte Woche wurde bekannt, dass der Hirzen-Pavillon nach sechs Jahren ab 2013 nicht mehr als Veranstaltungsort zur Verfügung steht und dass sich der «Verein zur privaten Kulturpflege auf dem Bäumlihof» auflöst. Die Begründung ist so knapp wie rätselhaft: «Das Eigentümerpaar Geigy (hat) nun neue Pläne für die Zukunft ihres Landguts.»

## Konkurrenz belebt nicht nur

«Es ist schade, dass sie sich aufgeben», sagt die in der 20 000 Einwohner-Gemeinde für Kultur und Bildung zuständige Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler (65) über das Ende der «Kunst in Riehen». Aber auch: «Alle haben das Ende kommen sehen, dennoch gab es in Riehen kein grosses Bedauern.»

Die Selbstauflösung der Reihe hat auch mit der neu entstandenen Konkurrenz zu tun, welcher sich das ehrenamtlich wirkende Team um den Physiker und Pianisten

Oliver Fritz nicht mehr gewachsen sah. Denn in Riehen wurden in den letzten Jahren einige Initiativen gestartet, welche die Luft für die Konzertreihe im Landgasthof dünn werden liessen. Der Kuchen – das Kulturbudget beträgt rund 125 000 Franken – blieb etwa gleich gross, während die Zahl der Kuchenstücke wächst.



Politikerin Maria Iselin-Löffler.

## Glanz in der Provinz

«Wir haben uns bemüht, dass die Kultur in Riehen nicht im Schatten der Fondation Beyeler steht», sagt Maria Iselin. In der Tat ist beachtlich, was da alles im Musikbereich zu blühen begonnen hat. Ein Opernfestival bringt Belcanto-Glanz in den Wenkenhof. Im Kunstraum Riehen finden auch musikalische Veranstaltungen statt. Der Hirzen-Pavillon widmet sich – noch – der Talentförderung. In den Kirchen existieren rege Konzertaktivitäten.

Es gibt ein Laienorchester, den Musikverein Riehen und die «Musica antiqua» von Fridolin Uhlenhut. In der



Feudale Anmutung. Der Riehener Wenkenhof mit seinem französischen Garten geht aufs 18. Jahrhundert zurück. Foto Henry Muchenberger

Dorfkirche bringt der Konzertzyklus «Connaissez-vous?» erlesene Kammermusik zu Gehör, und seit letztem Herbst führen musikinteressierte Riehenerinnen unter dem Titel «Vier Jahreszeiten» ein neues Festival durch. Nicht zu vergessen die Musikschule Riehen als Teil der Musik-Akademie, der Grossevent «Son et lumière» und das Jugendchor-Festival, das heuer auch im Wenkenhof haltmacht.

Nüchtern betrachtet sind viele Riehener Klassik-Events mehr oder weniger «One Man Shows», die sich um eine Person oder um eine Familie herum gruppieren. Das Opernfestival ist ein Ableger von St. Moritz und wird diktiert vom Organisator Martin Grossmann und dem Basler Dirigenten Jan Schultz. «Connaissez-vous?» ist um den Geiger Thomas Wicky-Stamm herum gebaut, die neue «Jahreszeiten»-Reihe um die Riehener Musikerfamilie Uszynski. Der Hirzen-Pavillon entspringt ganz der persönlichen Mission des Besitzer-Ehepaars Geigy.

Die neu entstandenen Events haben häufig ein privates und nicht selten ein aristokratisch-elitäres Flair. Vor allem die Konzerte im Wenkenhof mit seiner

feudalistischen Architektur, die eigentlich schlecht ins demokratische Zeitalter passt. Und die auftretenden Künstler sind meist Regionalgrössen.

## Dynamik nach dem Ende

«Der Abschiedsbrief der «Kunst in Riehen» hat eine grosse Dynamik von Anbietern ausgelöst», erzählt Maria Iselin. Ihnen allen gehe es vor allem um die Subventionen, die zuletzt 45 000 Franken pro Jahr betragen. Dass sich die Marke «Kunst in Riehen» (die dem Verein gehört) halten lässt, glaubt sie nicht. Der Name stammt spürbar aus einer Zeit, in welcher Riehen noch nicht mit bildender Kunst assoziiert wurde.

Aber eine wie auch immer genannte Fortsetzung wäre denkbar und wünschenswert. Denn die «Kunst in Riehen» verkörperte ein Stück öffentliche bürgerliche Musikkultur auf hohem Niveau. Hier haben internationale Grössen wie Joseph Szigeti, Heinrich Schiff, Rudolf Buchbinder, Emmanuel Pahud, Krystian Zimerman, Christoph Prégardien und das Emerson-Quartett vor grossem Publikum gespielt. Die Reihe wurde von einer kompetenten Kommission konzipiert und bot ein hochstehendes plura-

listisches Programm und war nicht einfach das Selbstdarstellungs-Podium von Lokalgrössen. Dass sie an Interesse eingebüsst hat, ist auch eine Folge des ungenügenden Marketings. Daraus eine Krise der Konzertkultur (oder gar Riehens) abzuleiten, wäre verfehlt.

Zweifellos wäre es ein Verlust, wenn der 500 Plätze zählende Saal im Riehener Landgasthof in Zukunft musikfrei bliebe. Doch gerade darin liegt ein Problem. «Der Saal hat nur eine Pinselrenovation erfahren, er ist ungenügend ausgestattet und wirkt provinziell», findet Maria Iselin. Anbieter von Konzertzyklen, die sich jetzt bei der Gemeinde melden und gern ihre Reihen in den Landgasthof implantierten, rechneten mit mehr Subventionen und einer verbesserten Infrastruktur. Das scheitert am begrenzten Finanzvolumen Riehens, das kulturell ein hartes Pflaster ist.

## Vernetzung mit Luzern

Das hält Christoph Müller von «swiss classics» nicht davon ab, im Landgasthof eine Konzertzukunft zu planen. Der erfolgreiche Konzertmanager mit Aktivitäten in Basel, Luzern, Gstaad, Interlaken, Rheinfelden und Olsberg will die

Riehener Reihe beerben. Sein hervorragendes Netzwerk wird ihm dabei helfen, mehr Publikum zu generieren. Zu «seinen» Künstlern zählen etwa Sol Gabetta, das Kammerorchester Basel, Heinrich Schiff, Menahem Pressler und das Leipziger Streichquartett, Giuliano Carmignola und sein Ensemble sowie die Musik-Komiker Igudesman & Joo.

## Die Politik und der Markt

Maria Iselin-Löffler setzt dagegen grosse Hoffnungen auf die jungen Initiativen von Egidius Streiff und von Elke und Fee Peper. Letztere haben mit den «Vier Jahreszeiten» im Wenkenhof ambitiös begonnen. «Wir können uns eine längerfristige Partnerschaft vorstellen, wenn es eine Öffnung gibt», sagt die Riehener Gemeinderätin. Und Egidius Streiff hat mit dem Adolf-Busch-Festival im Kunstraum 2010 einen Anfang gesetzt, der eine Fortsetzung verdient, meint die musikliebende Politikerin, die auch im Akademierat der Musik-Akademie und im Vorstand der Stiftung Basler Orchester-Gesellschaft sitzt.

Am Ende wird nicht die Politik entscheiden, wie das Riehener Musikleben weitergeht, sondern der Markt.

## Nachrichten

### Klassik

#### Verdi-Oper auf dem Basler Barfüsserplatz

**Basel.** Am Dienstag, den 3. Juli, um 20 Uhr wird auf dem Basler Barfüsserplatz die Oper «Nabucco» von Verdi aufgeführt. Es handelt sich um eine Tourneeproduktion mit Solisten, Chor und Orchester aus Bytom (Polen), die von der Ludwigsburger Eventfirma Go2 vermarktet wird. Die Aufführung findet bei jedem Wetter statt. Tickets zwischen 60 und 113 Franken sind bei der BaZ am Aeschenplatz erhältlich. bli

### Kunst

#### Borkenkäfer setzten Gemälde da Vincis zu

**Warschau.** Das Gemälde «Dame mit Hermelin» von Leonardo da Vinci zerbröselte: Vor allem Borkenkäfer hätten der Kastanienholzplatte, auf der das Bild gemalt sei, über die Jahrhunderte stark zugesetzt, sagte Janusz Czop, Chef-Konservator des Polnischen

Nationalmuseums in Krakau. Die Schädlinge hätten aber nichts mit den jüngsten Transporten des Bildes von Polen nach Spanien, Grossbritannien und Deutschland zu tun, betonte Czop. Untersuchungen sollen nun Aufschluss darüber geben, wie das Gemälde wieder instand gesetzt werden kann. SDA

### Literatur

#### Tuvia Rübner erhält Preis der Adenauer-Stiftung

**Berlin.** Der 88-jährige israelische Schriftsteller Tuvia Rübner erhält den Literaturpreis der Berliner Konrad-Adenauer-Stiftung. Übergeben wird er mit umgerechnet 18 000 Franken dotierte Preis am 10. Juni in Weimar. Rübner erhält die Auszeichnung für sein Engagement als Brückenbauer zwischen Kulturen, Sprachen und Literaturen, wie die Stiftung am Dienstag mitteilte. Der 1924 im damaligen Pressburg geborene Autor war der nationalsozialistischen Verfolgung entronnen und 1941 ins damalige Palästina emigriert. SDA

## Agil und beinahe ohne Vibrato

Das «Deutsche Requiem» von Johannes Brahms im Musiksaal des Stadtcasinos

Von Verena Naegele

Basel hat ein seltsames Verhältnis zum «Deutschen Requiem». So hatte Ernst Reiter 1867 mit dem Gesangsverein die Uraufführung des Werkfragments als zu schwer abgelehnt, was Brahms mit den Worten quittierte, die Basler hätten eine «unpraktische Weitläufigkeit». Diese machten sie zwei Jahre später mit der Schweizer Erstaufführung wett, und dieser Tage finden gleich drei Aufführungen in einer Woche statt.

Den Auftakt gestaltete die Camerata Vocale Freiburg mit dem Kammerorchester Basel unter Leitung von Winfried Toll. Ein spezieller Abend mit 66 Berufssängern und einem klein besetzten Orchester, die im Rahmen der AMG-Sinfoniekonzerte den konzertierenden Anspruch hörfälliger umsetzten. Mit leichtem, transparentem Klang und klarer Diktion gelang eine ungemein ausdrucksstarke, aber auch zu hinterfragende Interpretation.

Brahms' innovatives, neue Sphären ergründendes «Deutsches Requiem» ist, wiewohl sich am Oratorischen orientierend, ohne Handlungszug und damit ein kontemplativ ausgerichtetes Werk von grosser Stringenz. Die musikalische Textur bewegt sich vom Melancholisch-Elegischen bis zum dramatischen Impetus, es enthält sowohl kontrapunktische Teile als auch dichte, in romantischen Sphären verwurzelte Chorsätze.

### Dramatik im Vordergrund

Welchem Klangbild Winfried Toll huldigt, wurde sofort deutlich: Das sich aus tiefsten Lagen der leise klopfenden Kontrabässe und einem milden Motiv der Celli entwickelnde «Selig sind, die da Leid tragen» wurde in der kleinen Besetzung mit nur vier Celli fast marginal. Die ganze Aufmerksamkeit galt dem ungemein sphärisch, in vollendeter Einheit beginnenden Chor, der diesen Trost spendenden ersten Satz zum unter die Haut gehenden (fast) A-cap-

pella-Highlight mit dezenter Begleitung machte.

Brahms' Bestreben, weg vom Erlösungstod Christi hin zum allgemeinen Gedenken der Vergänglichkeit zu gehen, frönte Toll mit solcher Prägnanz, dass der religiöse Aspekt in den Hintergrund trat. Textausdeutung und farblich schnelle Wechsel standen im Vordergrund, etwa zwischen dem dramatisch aufgeladenen Trauermarsch und dem sich in Leichtigkeit auflösenden «Seid nun geduldig». Der fast vibratolos singende Chor und das agile Kammerorchester folgten diesen Intentionen in phänomenaler Klarheit. Was zu kurz kam, war der elegische «Boden», die im Chor wie im Orchester klein besetzte Bassgruppe verschwand hinter dem Dramatischen. Wohltuend daher die Solisten Rachel Harnisch und Benedict Nelson, die mit gut dosiertem Vibrato etwas mehr Klangaura einbrachten.

**30. März und 1. April:** Aufführungen mit dem Basler Bach-Chor in der Martinskirche.